

# Abschlussbericht

---

## *Innere Medizin im Karapitiya Hospital in Galle, Sri Lanka*

Mein Name ist Sebastian Bartels, ich bin Medizinstudent und verbrachte von Dezember 2012 bis März 2013 ein Tertial meines Praktischen Jahres im Universitätskrankenhaus der University of Ruhuna in Sri Lanka. Dieser Bericht wird die organisatorischen Voraussetzungen und Bedingungen für einen solchen Aufenthalt im Ausland beschreiben und einen Einblick in die Arbeits- und Lebenswelt vor Ort geben. Ich möchte außerdem hiermit interessierten Studierenden, die ein Tertial in Sri Lanka erwägen, nützliche Informationen liefern.



Der Zahntempel in Kandy – das höchste Heiligtum des Buddhismus

## Vorbereitungen von Deutschland aus

### 1. Allgemeines

Das Wichtigste ist die vorab eingeholte Bestätigung einer sicheren Anerkennung des Auslandtertials beim zugehörigen Landesprüfungsamt (LPA). Da diese bundeslandspezifische Unterschiede haben, sollte sich jeder Interessierte in jedem Fall vorab persönlich beim zuständigen LPA-Verantwortlichen erkundigen und bestmöglich eine schriftliche Bestätigung einholen. Ist dies geklärt gilt es zu überlegen, wie lange man bleiben und welches Fachgebiet man in Sri Lanka absolvieren möchte. Ein Großteil von Studierenden bleibt meist nur ein halbes Tertial, was aber bedeutet, dass man Land und Krankenhaus genau dann wieder verlassen muss, wenn man sich gerade bestens eingefunden hat. Andererseits kann die Arbeit in bestimmten Abteilungen über einen Zeitraum von 16 Wochen auch recht monoton werden. In jedem Fall gibt es bezüglich der Abteilungen einige Unterschiede vor Ort, was Struktur und Organisation von Internships betrifft: Die beiden großen Fachgebiete Innere Medizin und Chirurgie sind relativ unstrukturiert und hängen sehr von der persönlichen Eigeninitiative ab. In der Chirurgie verbringen die meisten ausländischen Studierenden ihre Zeit und somit ist diese Abteilung besonders in den Semesterferienzeiten ziemlich überlaufen. Dahingegen ist man in der Inneren Medizin mit den einheimischen und wenigen internationalen Studierenden unter sich. Hier sind die Tätigkeitsmöglichkeiten auf Station jedoch eingeschränkter als in den

verschiedenen Bereichen der chirurgischen Abteilung. Am besten haben sich die Pädiatrie und die Gynäkologie/Geburtshilfe auf ausländische Studierende eingerichtet. Hier erhält man zunächst theoretische Einführungskurse, wird eingearbeitet und kann sich an einem angelegten Stundenplan orientieren. Es bieten sich auch Möglichkeiten, mit Erlaubnis des Dekans, verschiedene Abteilungen kennenzulernen.

Hat man sich für ein Fachgebiet entschieden, gilt es eine Bewerbung an den Dekan, Dr. Sampath Gunawardena, der University of Ruhuna zu richten. Beachtet man alle Voraussetzungen der Medizinischen Fakultät (<http://www.medi.ruh.ac.lk/elective/>) ist die Bewerbung eine reine Formsache. Mein vor Ort gewonnener Eindruck ist, dass fast jeder angenommen wird, da die dadurch eingenommenen Studiengebühren eine willkommene Zusatzeinnahme für die Fakultät darstellen. Diese Gebühren (50,-US\$ pro Woche) müssen am Tag der Einschreibung vor Ort in der Medizinischen Fakultät bezahlt werden (in bar; keine Kartenzahlung oder Überweisung möglich).

## 2. Visum



**Visum – wohl dem, der es hat!**

Das VISUM ist eine besondere Herausforderung sollte man sich für einen 4 monatigen Aufenthalt entscheiden. Meiner Erfahrung nach, ist es fast unmöglich das sogenannte Resident Visum vor Einreise nach Sri Lanka zugesprochen zu bekommen. Problematisch ist hierbei, dass bestimmte Dokumente vom Präsidenten der Universität unterzeichnet werden müssen, die dann wiederum beim „Ministry of Higher Education“ eingereicht werden müssen, bevor diese dann der Einwanderungsbehörde vorgelegt werden dürfen. Dieses Visa-Formular habe ich erst nach gehörigem Aufwand in Galle erhalten und es benötigte noch viele Botengänge zur Universität und den Behörden in Colombo bis mein Visum dann tatsächlich

ausgestellt wurde. Gerne stelle ich das Formular auch jedem Interessierten zur Verfügung, wobei ich doch stark bezweifel, dass es den Weg alleine durch den Behördendschungel in Sri Lanka findet. Hat man das Resident Visum aber schließlich, ist es eine tolle Sache, die mit vielen Vergünstigungen vor Ort verbunden ist. Auch versicherungstechnisch gesehen ist es sehr wichtig, da man mit einem herkömmlichen Touristen Visum für eine Tätigkeit als Medizinstudierender nicht versichert ist. Deshalb sollten alle PJler oder Famulanten darauf achten, ein Studentenvisum oder Residentvisum zu beantragen. Es ersetzt jedoch nicht die Notwendigkeit anderer Auslandsversicherungen (siehe unten). Eine Verlängerung der Aufenthaltsdauer ist bei zu kurz ausgestellten Visa unproblematisch in Colombo (Department of Immigration and Emigration) möglich. Alle Bedingungen und notwendigen Dokumente zur Beantragung eines Visums findet man auf den folgenden Webseiten der Botschaft (<http://www.srilanka-botschaft.de/>) und der Einwanderungsbehörde (<http://www.immigration.gov.lk/>) von Sri Lanka.

### 3. Versicherung

Wie bereits angesprochen, ist eine Versicherung im Ausland sehr wichtig. Hierbei ist unbedingt zu beachten spezielle Versicherungstarife für Medizinstudenten/Pfizer/Famulanten abzuschließen, da man eben kein normaler Tourist ist, sondern in einem Krankenhaus tätig sein wird und deshalb eine besondere Absicherung benötigt. Essentielle Versicherungen sind eine weltweite Privat- und Berufshaftpflicht-, eine Auslandsreisekranken- sowie eine Unfallversicherung. Neben vielen weiteren, optionalen Versicherungsangeboten sind evtl. auch eine Reiserücktritts- bzw. Reiseabbruchversicherungen überlegenswert. Über den Marburger Bund und den *bvmd* können gute Beratungsangebote in Anspruch genommen und günstige, auf den persönlichen Bedarf zugeschnittene (Gruppen-)Tarife vermittelt werden.

### 4. Unterkunft und Verpflegung

Mit der Zusage bekommt man begleitend von der Universität eine Adressliste mit verschiedenen, empfohlenen Unterkünften. Ich persönlich kann das bei Studenten und Reisenden besonders beliebte Guest House der Familie Wijenayake (<http://www.beachhaven-galle.com/>) sehr empfehlen. Die Lage im alten Fort ist traumhaft, die Familie ist unglaublich freundlich und hilfsbereit und hat mich dort wie zuhause fühlen lassen. Wer allerdings ein Apartment zur Selbstversorgung sucht oder eine Unterkunft ohne andere Studenten, ist hier sicherlich nicht an der richtigen Adresse. Eine Auswahl an Wohnungen in Unawatuna (direkt am Strand) sind einfach vor Ort zu mieten. Die Kosten für eine Unterkunft im Beach Haven Guest House mit Ventilator liegt für eine Person bei 1200 bis 1500 Rupien/Tag bei einem Mindestaufenthalt von einem Monat (die regulären Zimmerpreise betragen sonst 2500 bis 4000 Rupien). Generell gilt, die Zimmer im ersten Stock sind schöner und ruhiger. Ist man zu zweit, kann man sich ein Zimmer für 1800 Rupien teilen. Die Räume verfügen neben den Betten mit Moskitonetz über eigene Bäder, einen kleinen Schreibtisch sowie eine Schrankkommode. Zudem gibt es für die Allgemeinheit einen Wasserkocher, Geschirr, eine Mikrowelle und einen großen Kühlschrank. Die Guest House Küche kann in Ausnahmen auch mal mitbenutzt werden. Gut, günstig und vor allem ausgiebig frühstücken kann man auf Wunsch (auch kurzfristig) jeden Tag im Guest House. Die restliche Zeit darf man es genießen für wenig Geld sehr gut essen gehen zu können. Mittags gibt es hervorragende Reis und Currys für 50-120 Rupien in der Stadt und ums Krankenhaus. Außerdem bieten sich für den kleinen Geldbeutel vielerlei *shorteats* und Rottis zum selbstbelegen an. Für gehobene Küche in den besseren Restaurants zahlt man aber auch selten mehr als 5 Euro.



Sonnenuntergang auf der Dachterrasse des Beach Haven Guest House

## 5. Anschaffungen

Kurz vor Abreise stellt sich meist die Frage, was man denn Besonderes einzupacken hat und was auf keinen Fall vergessen werden sollte. Die Ausstattung und Kleidung für den Klinikalltag ist sehr unterschiedlich aber immer konservativ. Während man in der Inneren Medizin lange, dunkle Stoffhosen und Hemden (Studentinnen tragen lange Röcke und geschossene, Schulter bedeckende Blusen) trägt, nutzt man in der Chirurgie zusätzlich weiße Kittel. Ich empfehle vor allem leichte, luftige Hosen und bügelfreie Hemden. Extrem wichtig ist das Mitführen eigener Handdesinfektion (z.B. Sterillium), da diese im Krankenhaus nicht verfügbar ist. Weiße PJ-Hosen können getrost zuhause gelassen werden, weil diese einfach viel zu schnell verschmutzen. Da es keine Spinde gibt sind kleine Umhängetaschen ein idealer Begleiter um Stethoskop, Reflexhammer, Medizinisches-Englisch-Wörterbuch und Wasser mit sich zuführen. Für Studenten der Inneren Medizin empfiehlt es sich ein tropenmedizinisches Lehrbuch zum Nachlesen einzupacken. Ein paar wenige englische Fachbücher können auch in der Bücherei am Busbahnhof von Galle erstanden werden. Für das Leben außerhalb des Krankenhauses ist ausreichend Sonnen- und Aftersuncreme wichtig, da die Sonne hier extrem intensiv ist und die vor Ort erwerbenden Sonnenschutzmittel leider nur von schlechter Qualität sind.

## Situation vor Ort

### 1. Kontakte Knüpfen

Der Kontakt zu einheimischen Studierenden wie Ärzten entsteht zunächst im Krankenhaus. Wer offen und aufgeschlossen genug ist, wird den ein oder anderen auch privat etwas näher kennenlernen. Generell sind die Singhalesen sehr freundlich und zuvorkommend und freuen sich, wenn man diese Freundlichkeit zurückstrahlt und sich für Land und Leute interessiert. Allerdings bleibt es meistens bei einem oberflächlichen Kontakt, so dass man engere geschlossene Freundschaften besonders zu schätzen lernt. Unheimlich schnell kommt man hingegen in Kontakt mit anderen ausländischen Studierenden, hauptsächlich aus Deutschland und England.

### 2. Freizeitgestaltung



Traumstrand Dalawella – 15 Minuten von Galle

Was die Freizeit betrifft bieten sich in der näheren Umgebung zahlreiche schöne Strände mit Möglichkeiten zum Schwimmen, Surfen und Tauchen. Das Land und die Kultur sind unglaublich facettenreich und so gibt es allein im Umkreis von Galle zahlreiche Naturausflugsziele wie auch verschiedenste Glaubensstätten, die es kennenzulernen gilt. Besonders an den heiligen Feiertagen (wie dem Poya-Tag) finden an verschiedenen Plätzen eindrucksvolle Prozessionen und Feierlichkeiten statt. Deshalb sollte man schon kurz nach Ankunft mal den Kalender mit einem

Einheimischen durchgehen, damit man diese Festlichkeiten auch bloß nicht verpasst. Als nützlicher und informativer Reiseführer diene mir „Sri Lanka“ von Stefan Loose, den ich uneingeschränkt weiterempfehlen kann.

### 3. Nützliche Informationen querbeet

In Sri Lanka ist der öffentliche Bus- und Zugverkehr gut ausgebaut, so dass man nicht auf ein eigenes Fahrzeug angewiesen ist. Die Reisezeiten sind jedoch auf Grund des hohen Verkehrs und der schlechten Straßen auch für vergleichsweise kurze Distanzen relativ lange (für 30km benötigt man 45-60 Minuten). Wer für bestimmte Strecken auch mal schneller oder bequemer reisen möchte, kann auch überall ein Taxi chartern (vom Flughafen Bandaranaike nach Galle kostet die 3 ½ stündige Taxifahrt ca. 8000 Rupien). Durch den Bau des neuen Expressways und des Flughafens in Hambantota wird es in Zukunft sicher bessere und schnellere Verbindungen geben. Für Kurzstrecken innerhalb der Ortschaften kann man unkompliziert auf eins von unzähligen TukTuks zurückrücken. Der Weg von Galle zum Krankenhaus nach Karapitiya wird von einer Vielzahl an Bussen frequentiert: Die Fahrt dauert ca. 20 Minuten und kostet 16 Rupien – eine deutlich günstigere Lösung als ein TukTuk (etwa 200 Rupien).

Geld abheben oder wechseln ist in Sri Lanka sehr unkompliziert und fast überall möglich. Wer sich vor seinem Aufenthalt ausreichend informiert, hat über verschiedenste Banken die Möglichkeit gebührenfrei Bargeld per EC- oder Kreditkarte abzuheben. Ich hatte lediglich die Studiengebühren in US-Dollar bereits mitgebracht und ansonsten regelmäßig Rupien per EC-Karte am Geldautomaten der Bank of Ceylon abgehoben. Es empfiehlt sich alle größeren Scheine direkt an einem Bankschalter gegen kleinere zu tauschen, denn alles über 1000er wird man sehr schlecht los.

Das Klima in Sri Lanka unterscheidet sich das ganze Jahr über abhängig von Region und Zeit. Während des Nord-Ost-Monsuns - von Dezember bis April - herrschen in Galle die besten Bedingungen. Allerdings ist ein Regenschirm auch in dieser Zeit aufgrund der plötzlichen Regenschauer eine nützliche Ausstattung. Für Ausflüge ins Hochland sollte man warme Klamotten ins Reisegepäck packen, auch wenn man diese in Galle höchst selten benötigen wird.

## Die Arbeit im Krankenhaus



Blick auf die offenen Stationen der Inneren Medizin

Mein täglicher Arbeitsalltag auf den 2 großen Stationen der Inneren Medizin bestand hauptsächlich in der Begleitung der Stationsvisiten. Am frühen Morgen konnte man sich dadurch direkt einen Überblick über alle neu aufgenommenen Patienten verschaffen, sowie den Verlauf bekannter Patienten weiter verfolgen. Im Anschluss untersuchte ich die neuen und interessanten Patienten ausführlich und las mich in die Krankenakten ein. Aufkommende Fragen konnte man am ehesten mit den Oberärzten (consultants) oder den erfahrenen Assistenzärzten

(registrars) klären. Praktische Tätigkeiten wie Blutentnahmen oder das Legen intravenöser Zugänge fällt in Sri Lanka in den Aufgabenbereich der Schwestern. Wirklich eingeplant als Arbeitskraft ist man in Sri Lanka auch nicht, sondern wird vielmehr als zusehender Student verstanden, so dass man sich auf Station nicht wirklich nützlich machen kann. Mit Interesse und Eigeninitiative gibt es die Möglichkeit Patienten in die verschiedenen Funktionsbereiche zu begleiten oder Ärzten bei Stationskonsilen über die Schulter zu schauen.

In den ersten 2 Monaten hatte ich das Glück eine persönliche Oberarztbetreuung von Dr. Dissayanake genießen zu können. Dieser kam extra zum täglichen Teaching am Vormittag auf Station und besprach mit uns die interessantesten Fälle. Dabei überprüfte er in erster Linie unseren klinischen Blick sowie unsere Untersuchungsmethoden am Patientenbett. Die Anamnese wurde dabei gemeinsam erhoben, so dass er bei Verständigungsschwierigkeiten immer aushelfen konnte. Anschließend sprachen wir in einem Stationszimmer die Theorie der Erkrankungen durch und sahen die Krankenakten auf spezifische Befunde durch. Generell gibt es neben einer Reihe von für den deutschen Studenten eher ungewöhnlichen, tropischen Erkrankungen (z.B. Denguefieber, Parasitosen, Schlangenbissen, Lepra u.a.) auch die typischen Erkrankungen der westlichen Welt (z.B. Bluthochdruck, Herzinsuffizienz, Diabetes melitus, etc.). Patienten mit Erkrankungen der zweiten Gruppe tauchen allerdings erst in äußersten Spätstadien auf, wie man diese in Deutschland nicht mehr zu sehen bekommt. Dies ist zwar sehr traurig für die Patienten und ihre Prognose aber gleichzeitig auch ungemein lehrreich für die klinische Erfahrung angehender Mediziner.



**Mit Dr. Dissayanake auf Station am Krankenbett**

An den Nachmittagen fanden regel- bis unregelmäßig über meinen gesamten 4-monatigen Zeitraum verschiedenste Lehrveranstaltungen statt. Offiziell gab es sogar einen Fortbildungskalender mit wöchentlichen Fallpräsentationen, Journal Club und Studentenseminaren. Allerdings kam es häufig zu Verschiebungen und oftmals sind Veranstaltungen leider kurzfristig gestrichen wurden.

Mit dem Fortgang von Dr. Dissayanake brach leider die gute Betreuung direkt ab und kaum ein Arzt fühlte sich wirklich verantwortlich für uns Studenten. Hinzu kam, dass nach dem Ende monatelanger Streiks an den Universitäten, schlagartig mehrere Jahrgänge an einheimischen Studierenden ihre Stationspraktika wieder aufnehmen konnten. In den letzten 6 Wochen waren dann täglich mehr als 20 *local students* auf Station und da dies auch noch zeitgleich mit den Semesterferien in Deutschland zusammenfiel, konkurrierten diese mit ca. 10 weiteren deutschen Medizinstudenten um einen Platz bei Visite. In dieser Zeit war der Lerngewinn minimal, so dass ich die Chance nutzte auch noch in ein paar andere Abteilungsbereiche des Krankenhauses Einblick zu nehmen.

## **Mein Fazit**

Sri Lanka und seine herzlichen Menschen sind mir in meiner Zeit eine besondere Heimat geworden. Ich durfte in eine bunte und spannende Kultur eintauchen, die mir vorher völlig fremd war und

habe mich zu keiner Zeit unwohl, ausgegrenzt oder in Gefahr gefühlt. Das kleine Land ist so vielfältig und strotzt mit einer Unmenge an beeindruckenden Reisezielen, so dass nicht einmal 4 Monate genügen diese alle zu besuchen!

Im Krankenhaus konnte ich mein medizinisches Vokabular ausweiten und verbessern, wenn auch das singhalesische Englisch anfangs sehr gewöhnungsbedürftig ist. Die ersten Monate am Krankenhaus waren durch die hervorragende ärztliche Betreuung unheimlich lehrreich. Ich konnte jede Menge an klinischen Zeichen sehen, hören und spüren, die ich bis dato nur aus Lehrbüchern beschrieben kannte. In einem Umfeld, in dem es an wichtigen Ressourcen und finanziellen Mitteln fehlt, lernte ich den Fokus auf das Wichtigste und unbedingt Notwendige zu legen. Gleichzeitig führte einem die erschreckende Hygienesituation vor Ort wieder vor Augen, wie wichtig auch die „banalen“ Dinge in der Medizin sind. Es ist bewundernswert, welche klinische Erfahrung die Oberärzte auszeichnete und welche Diagnosen allein durch ihre gezielte Anamnese und Untersuchung gestellt werden können. Leider bleibt jedoch anzumerken, dass es noch zu wenige festgelegte Strukturen für eine koordinierte und ausgearbeitete Betreuung von ausländischen Studierenden gibt. Die Einnahme an Studiengebühren ist meiner Erfahrung nach das primäre Ziel der Fakultät, so dass die Ausbildung ohne Eigenengagement auf der Strecke bleiben kann.



**Sitzender Monumental-Buddha in Weherehena**

Ich bin sehr froh über all die beruflichen, sozialen und kulturell gewonnenen Erfahrungen in Sri Lanka, die mich als Mensch und zukünftiger Arzt in besonderem Maße bereichert haben. Für die finanzielle Unterstützung und somit Ermöglichung dieses Auslandtertials bin ich dem DAAD ausgesprochen dankbar!

Sebastian Bartels, DAAD-Stipendiat 2013